



ACADEMIA DE STUDII ECONOMICE BUCUREȘTI
Sesiunea Internațională de Comunicări Științifice
*Youth on the move. Teaching languages for
international study and career-building*

București, 13-14 mai 2011

***DEONYMISCHE BILDUNGEN UND ETYMOLOGISCHE
DUBLETEN IM DEUTSCHEN UND RUMÄNISCHEN***

Vlad CUCU-OANCEA

Universitatea din București, Facultatea de Limbi și Literaturi Străine

Abstract

The article undertakes a contrastive analysis (German – Romanian) of the vocabulary elements that are derived from first names and which in the daily use of the language have been transformed into common nouns, adjectives or verbs. The text discusses such notions as: eponyms, deonomastic structure, antonomasis and deonym which are used in linguistic literature in order to describe the type of analysed lexical relation, while also offering arguments in favour of choosing the last concept as representative and adequate. Furthermore, the article discusses the notion of etymological double and its relationship with deonymity.

Key words: contrastive analysis, deonym, eponyms, deonomastic structure, antonomasis, etymological double

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit von Eigennamen stammenden, aber im Sprachgebrauch zu Appellativa, Adjektiven bzw. Verben gewordenen und als **deonymisch** zu bezeichnenden Wortschatzelementen und mit ihrer Beziehung zur lexikalischen Kategorie der etymologischen Dubletten.

Die Arbeit beginnt mit einer Analyse der Begriffe, die in den mir zugänglichen Quellen für die Definierung und Erfassung der behandelten Einheiten angewandt wurden. Im zweiten Teil unternehme ich eine sprachliche Charakterisierung der deonymischen Bildungen

im Deutschen und Rumänischen. Der dritte Teil ist der Beziehung zwischen diesen Elementen und der Kategorie der etymologischen Dubletten gewidmet.

Begriffsbestimmung

Die Art und Weise, wie diese Bildungen sprachwissenschaftlich analysiert, benannt und definiert werden, ist verhältnismäßig uneinheitlich.

Als Erstes ist hervorzuheben, dass die mir zugänglichen Lexika, die diesem lexikalischen Phänomen gewidmet sind (Caspar 2004, Laiu-Despău 2007, Muşat 2006), nicht nur Substantive, sondern auch Adjektive und Verben lemmatisieren. Die sprachwissenschaftlichen Lexikonartikel und die einführenden Worte der Nachschlagewerke, die sich mit diesen lexikalischen Erscheinungen beschäftigen, beziehen sich jedoch fast ausschließlich auf Gattungsnamen. Die einzigen Ausnahmen stellen zwei Werke dar. Zum einen handelt es sich um MLS (S. 142), das unter **deonymischer Bildung** „Ableitung von einem Namen, z.B. *Genscher-ismus, heidegger-n, kohl-sch*“ versteht, wobei zu bemerken ist, dass zu den zitierten Beispielen neben einem Nomen auch ein Verb und ein Adjektiv gehören. Zum anderen ist die Arbeit von Caspar (2004), die den Begriff **Eponym** verwendet, worunter „sprachliche, zum Teil sehr alte Ableitungen von Personen-, Orts-, Pflanzen-, Tier- und vielen anderen Namen“ (Caspar 2004: 13) verstanden werden. Abgesehen von der Tatsache, dass die zwei Autoren verschiedene Fachtermini für die gleiche sprachliche Realität gebrauchen, ist zu betonen, dass keine der zwei Definitionen gänzlich zufriedenstellend ist, weil sie die Simplizia und die Zusammensetzungen völlig außer Acht lassen. Während die erstere vielleicht als etwas restriktiver betrachtet werden könnte, ist die letztere ziemlich vage oder sogar irreführend, zumal im Werk Caspars auch Einträge wie *Baedeker* oder *Litfaßsäule* vorkommen. Interessanterweise bevorzugt auch ein rumänischer Lexikograph, Octavian Laiu-Despău, in seinem 2007 erschienenen *Dicţionar de eponime* den Begriff **eponim**, worunter er – ausgehend von dessen Definition in DEX¹ – „numele proprii care stau la baza unor nume comune“² (Laiu-Despău 2007: 7) versteht. Dieser in der angelsächsischen und französischen Forschung übliche, jedoch weder in der deutschsprachigen, noch in der rumänischen Linguistik geläufige Terminus scheint also nach Ansicht der zwei oben erwähnten Autoren „leserfreundlicher“ zu sein. In den sich an das Fachpublikum wendenden Nachschlagewerken

¹ DEX (S. 345): **EPONIM, -Ă, eponimi, -e**, s.m., adj. 1. S.m. Magistrat care, în antichitate, dădea numele său anului. 2. Adj. Care dă numele său unui oraş, unei regiuni etc. **MDA** (S. 823) bietet die gleiche Definition an.

² Genau genommen bezieht sich der Begriff *Eponym* in dieser Definition auf den zum Appellativ werdenden Eigennamen und nicht auf das von einem Eigennamen stammende Appellativ.

wie MLS und ELR kommt er überhaupt nicht vor. Im Gegensatz dazu verzeichnet das allgemeinsprachliche (!) DDUW (S. 444) die sprachwissenschaftliche Gebrauchsweise des Begriffs: „**Eponym**, das; -s, -e [zu griech. Eponymos = seinen Namen woher habend, wonach benannt, zu ónyma= Name]: *Gattungsbezeichnung, die auf einen Personennamen zurückgeht* (z.B. Zeppelin für Luftschiff)“. Aufgrund der hier angegebenen etymologischen Erläuterung scheint der Terminus seinem Zweck gerecht zu werden. Allerdings ist auch in diesem Fall die Bedeutung des Begriffes ausschließlich auf Gattungsbezeichnungen beschränkt.

Als (zumindest onomasiologische) rumänische Entsprechungen der im MLS erläuterten **deonymischen Bildungen** seien die bei Laiu-Despău (2007: 7) vorkommenden **deonim** und **deonomastic** erwähnt, die wie folgt definiert werden: „Unii lingviști numesc aceste cuvinte [d.h. die Ableitungen aus Eigennamen] *deonime* sau *deonomastice*, termeni care sugerează pierderea calității de nume propriu.“ Andererseits wird im ELR (S. 171) unter **deonim** das Gegenteil (!) verstanden: „Formarea numelor proprii de la numele comune [...]: prenume: Brad, Crin, Garofița, Luminița, nume de familie: Capră, Cucu, Lungu [...]“. Für von Eigennamen stammende Wörter verwendet ELR (S. 171) **deonomastice**. Und weiter, a.a.O: „Numele comune formate de la numele proprii se clasifică, după subclasa onomastică transferată, în: deantroponime, dezoonime, detoponime, deastronime etc.“ Als Beispiele werden **zănatic** < *dianaticus* < *Diana*, **irozi** < *Irod*, **boicot**, **godin**, **ghilotină** angegeben.

Das in der vorliegenden Arbeit analysierte lexikalische Phänomen wird in DSL (S. 60) als **antonomază** bezeichnet: „Figură semantică (trop) care constă în substituirea unui nume comun (de clasă, specie) prin numele propriu al unui individ considerat reprezentativ pentru clasa respectivă; mai rar, antonomaza permite și substituirea inversă. Numele propriu devine astfel generic, în timp ce numele comun se individualizează în context [...]. Considerată de unii autori specie de sinecdocă, antonomaza poate fi, ca și aceasta, [...] a) [...] particularizantă: *un Apollo (un Adonis)* pot desemna în enunț „un tânăr frumos“; *un Harpagon (un Hagi Tudose)* „un om zgârcit“ etc.; b) generalizantă: [...] *o frumusețe* poate avea sensul contextual „o fată frumoasă“.[...] Antonomaza a dat naștere, în limbă, unor neologisme provenite din nume proprii; *diesel* (după numele inventatorului unui tip de motor cu combustie internă); *joben* (de la numele pălărierului care a impus la noi pălăria de ceremonie numită în Franța *haute-de-forme* sau *chapeau claque*). [...]

MLS (S.47) führt eine Definition der **Antonomasie** an, die derjenigen in DSL sehr nahe steht: „1. Umschreibung eines Eigennamens durch besondere Kennzeichen [...]. Zu unterscheiden sind (a) das Patronymikon (Benennung nach dem Vatersnamen): der Atride = Agamemnon, Sohn des Atreus; (b) das Ethnikon (nach der Volkszugehörigkeit): *der Korse* =

Napoleon; (c) die Umschreibung durch ein besonderes Charakteristikum: *der Erlöser* = Jesus; (d) die mehrgliedrige Umschreibung: *Vater der Götter und Menschen* = Zeus. 2. In analoger Umkehrung des ursprünglichen Begriffs die Ersetzung einer Gattungsbezeichnung durch den Eigennamen eines ihrer typischen Vertreter (z.B. *Eva* für *Frau*, *Judas* für *Verräter*, *Casanova* oder *Don Juan* für *Frauenheld*)”.

Angesichts dieser Definitionen der Antonomasie scheint der Titel des Wörterbuchs von Muşat (2006), *Nume proprii. Nume comune. Dicţionar de antonomază*, ziemlich überraschend. Schon das erste Lemma, das Adjektiv *abasid*, das als „care aparţine sau care este propriu celei de-a treia dinastii de califi arabi urmaşi ai lui Mahomed” definiert wird und vom Eigennamen *Abasid* stammt, scheint laut der Klassifizierung der Adjektive, die in GLR (S.143) vorgenommen wird, eher ein einfaches kategoriales Adjektiv³ und keine Antonomasie zu sein. Insofern scheint der Begriff *Antonomasie* im Titel des Wörterbuchs von Muşat nur für einen Teil der darin enthaltenen Lemmata (z.B. *mecena*) zuzutreffen, und zwar bei den einfachen Verwandlungen von Eigennamen in Appellativa. Das ist aber nicht der Fall der substantivischen und adjektivischen deonymischen Ableitungen und der adjektivischen und verbalen Konversionen, die zur Bildung von Deonymen führen.

Zusammenfassend kann behauptet werden, dass fast alle oben erwähnten Begriffe, die das Phänomen des Übergangs mancher Eigennamen in die Unterklasse der Gattungsnamen oder in andere grammatische Klassen zu erfassen versuchen, nur zum Teil angemessen sind oder die sprachliche Realität nur mit relativer Genauigkeit widerspiegeln. Umgekehrt muss aber auch hervorgehoben werden, dass das analysierte Phänomen aus lexikologischem Standpunkt ziemlich uneinheitlich ist und dass die einzelnen Teilaspekte, so wie sie u.a. in lexikographischen Arbeiten vorkommen, nur gewissermaßen auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden können.

Für die in der vorliegenden Arbeit thematisierten Wortschatzelemente werde ich die im MLS vorkommende Bezeichnung **deonymische Bildung** (oder kurz: **Deonym**) verwenden, die einerseits gegenüber dem nicht weniger „lebensberechtigten” Begriff **Eponym** den Vorteil aufweist, dass sie in der deutschsprachigen linguistischen Terminologie eingebürgert ist, und andererseits mir als angemessener i.S.v. durchsichtiger, weniger restriktiv und zugleich weniger irreführend erscheint. Allerdings unterscheidet sich meine Auffassung von **deonymischer Bildung** von derjenigen in MLS darin, dass ich zu dieser Kategorie **nicht**

³ „*Adjectivele categoriale* caracterizează referenţul denumit de substantiv încadrându-l într-o anumită clasă: *proprietate privată* spre deosebire de *proprietate publică* [...]” (GLR, S.143).

nur die Ableitungen von Namen, sondern auch alle Konversionen und Überführungen in die Kategorie der Gattungsbezeichnungen zähle.

Der von mir vorgeschlagene Begriff hat darüber hinaus den Vorteil, dass er hauptsächlich die wortbildungsmäßige und weniger die bedeutungsmäßige Beziehung zwischen Eigennamen und Deonym ins Licht rückt, was meines Erachtens ein einheitlicheres Klassifikationskriterium darstellt.

Sprachliche Charakterisierung der deonymischen Bildungen⁴

A. Herkunftsmäßig

Aus diesem Standpunkt lassen sich die Deonyme in den von mir konsultierten Nachschlagewerken in folgende Kategorien einteilen:

1. D. aus Ortsnamen: dt. **Jeans⁵**, **Cognac⁶** / rum. **ginși, blugi**;
2. D. aus Ländernamen: dt. **Guinee** / rum. **misir⁷** (<*Misir*, türk. Name v. Ägypten), **guinee**;
3. D. aus Flussnamen: dt. **Moldawit** (< *Moldau*, Fluss in Tschechien);
4. D. aus Namen v. Kontinenten: dt. **Americium, Europium**;
5. D. aus Personennamen: rum. **hortensie, ileană**;
6. D. aus Namen mythologischer Gestalten: rum. **iad** (<*Hades*);
7. D. aus Firmennamen: dt. **Thermosflasche** (<dt. Firma *Thermos*), **Campari[®]** / rum. **godin, fișet, termos**;
8. D. aus Produktnamen: dt. **Walkman[®]**, **Aspirin[®]**;
9. D. aus Büchernamen: rum. **halima** „außerordentliches, abenteuerliches Ereignis“ (< *Halima*, Volksbuch), dt. **Baedeker⁸** [®] „Reiseführer“.

Was die Sprache betrifft, in der die deonymische Bildung entstanden ist, können drei Fälle unterschieden werden:

- a) Dem Erbwortschatz angehörende Deonyme, die: rum. **zănatic** < lat. *dianaticus* < *Diana*.

⁴ Soweit das Etymon der weiter unten angeführten Beispiele aus der Form des Deonyms deutlich hervorgeht, wird zur Erleichterung der Lektüre die Herkunft der jeweiligen deonomastischen Bildungen nicht mehr angegeben.

⁵ Von engl. jeans, Pl. von: jean = geköperter Baumwollstoff < frz. Gênes, Genua, früher ein wichtiger Ausfuhrhafen für Baumwolle.

⁶ Die mit ® versehenen Beispiele sind im DDUW als registrierte Marke eingetragen.

⁷ Türkische, in Ägypten geprägte Goldmünze, die auch in den Rum. Fürstentümern in Umlauf war.

⁸ Nach dem Begründer, dem Verleger u. Buchhändler K. Baedeker.

b) Entlehnte Deonyme: rum. **boicot, godin, ghilotină**. Nach Moroianu (2005:149) fallen die meisten rumänischen Deonyme in diese Kategorie, wobei der Übergang der Propria in die Subklasse der Appellativa schon in der entlehrenden Sprache erfolgt ist.

Hier ist aber zwischen zwei Situationen zu unterscheiden: a) Deonyme, die zusammen mit den entsprechenden Eigennamen entlehnt wurden (**Ampère – amper**); b) Deonyme, deren Etymon (d.h. der entsprechende Eigenname) in der aufnehmenden Sprache nicht im Umlauf ist oder keinen Begriff darstellt (Beispiel: rum. **grevă**⁹).

c) Einheimische / interne deonymische Bildungen: rum. **irozi** (< *Irod*).

Solche Bildungen sind nach Moroianu (a.a.O.) in folgenden Situationen möglich: a) Der Übergang vom Eigennamen zum Appellativum hat kein fremd(sprachlich)es Modell; b) Der Sprecher kann, unabhängig von einem möglichen fremdsprachlichen Etymon, das Appellativum bilden.¹⁰

Das ist nicht schwer nachvollziehbar, vor allem in den Fällen, wo es sich um Realitäten handelt, die typisch für die rumänische Kultur / Geschichte usw. sind. Siehe dabei Beispiele wie **marghiloman**¹¹ oder **joben**¹². Dasselbe gilt für Bildungen, die zwar von fremden Eigennamen ausgehen, denen aber in der Ausgangssprache kein Deonym entspricht, weil dieses eben im Rumänischen gebildet wurde: **alendelon / alain-delon, jofră**.

B. Wortbildungsmäßig

Hier sind zu unterscheiden:

1. Einfache Überführungen in die Kategorie der Gattungsnamen: dt. **Hertz, Lycra** ® / rum. Subst. **hermafrodit**.
2. Konversionen: dt. **lynchen, pasteurisieren** / rum. **hermafrodit** (Adj.); **țais** (Adj.) („treabă țais“, „merge țais“), **a linșa, a terosona**.

⁹ Etymologie: fr. *grève*, isoliert aus *faire grève*, nach *Place de Grève*, einem Platz in Paris, wo sich die stellensuchenden Arbeitslosen früher versammelten (Laiu-Despău 2007:117). Im Rumänischen stellt (*Place de*) *Grève* überhaupt keinen Begriff dar, was die Frage aufkommen lässt, ob es sich in solchen Fällen im Rumänischen um eine Dublette (**Grève – grevă**) handeln kann.

¹⁰ Moroianu (2005:149): „Trecerea de la nume propriu la nume comun nu are un model extern; un vorbitor poate forma, în mod independent de un posibil etimon extern, numele comun.“

¹¹ „Nach türkischer Art gekochter Kaffee mit Rum oder Kognak“; das Wort geht auf den Namen von Mihail *Marghiloman*, Polizeipräfekt von Bukarest zwischen 1861 u. 1863, zurück.

¹² „Zylinderhut“; vom Namen des französischen Hutmachers, der dieses Hutmodell in den Rumänischen Fürstentümern einführte.

Laut MLS (S. 378) ist Konversion „die Bildung eines neuen Wortes ohne eigene morphologische Kennzeichnung, z.B. *Ruf* < *rufen*, *ölen* < *Öl*, *das Schreiben* < *schreiben*, *der Schöne* < *schön*.“

Dabei ist der Wortartwechsel ausschlaggebend, Konversionen sind immer auch Transpositionen. DSL (S. 143) erwähnt auch eine andere Auffassung des Begriffs: „În unele lucrări, desemnează orice tip de trecere de la o clasă morfologică la alta, indiferent de procedeul folosit (inclusiv derivare), iar în literatura lingvistică de limbă engleză se utilizează și pentru trecerile de la o subclasă la alta (de ex., conversiunea unui nume propriu în comun, a unui nume abstract într-unul concret etc.)“. Demnach wären auch die „einfachen“ deonymischen Bildungen, die ohne Wortartwechsel entstanden sind, als Konversionen aufzufassen – was auch die terminologische Frage nach dem für diese Spracherscheinungen passenden Begriff beantworten würde.

3. Kopfwörter: dt. **afro**, **Euro** / rum. **afro**, **euro**, **farad**, **gal** (Physik) (<*Galilei*), **nes** (<*Nescafé*<*Nestlé* u. *café*).
4. Schwanzwörter: dt. **Taler** (älter: **Thaler**) (<*Joachimsthaler* Guldengroschen), rum. **lache** (< *Mihalache*, *Anghelache*, abwertend für: unbedeutender Mensch).
5. Ableitungen: dt. **Frankfurter**, **Pariser**, **Hamburger**, **faradisch**, **Mendelevium**, **Glauberit**¹³ / rum. **lipscan**, **faustic**.
6. Verdeutlichende Zusammensetzungen: dt. **Portwein** (aber: **Chianti**), **Parkinsonkrankheit**, **Panama(hut)** (wobei man es hier mit schwankendem Gebrauch zu tun hat: mit/ohne Grundwort).
7. Zusammenrückungen: dt. **Denim** ® „blauer Jeansstoff“ (< frz. *de Nîmes* = aus Nîmes) / rum. **blugi** (< engl. *blue jeans*), **malafrantă** „(veraltet) Syphilis“ (< ngr. *malafrantsa* < it. *mal francese*).
8. Akronime: dt. **Schukosteckdose** ® (<*Schutzkontakt* + *Steckdose*) / rum. **adidași** (<*Adidas* < *Adi* + *Dassler*).
9. Initialwörter: dt. **IC** ® , **ICE** ® , **Jeep** ® (< engl. *GP* (car) < engl. *general purpose* = Mehrzweck-).
10. Wortfügungen: dt. **Grad Celsius**, **Grad Fahrenheit**.

C. Wortartmäßig:

¹³ (Nach dem dt. Chemiker J.R. Glauber) Bes. in ozeanischen Salzlagerstätten sowie in Binnenseen vorkommendes Doppelsalz (Natrium-Kalzium-Sulfat).

Erwartungsgemäß verteilen sich die deonymischen Bildungen auf die drei wichtigsten Wortarten, die lexikalische Information tragen:

1. Substantive: dt. **Bankomat** ®, **Cellophan** ®, **Grammophon** ®, **Jacuzzi**¹⁴®, **Magnetophon** ®, **Nylon** ®, **Thermopane** ® / rum. **crai** (< sl. *kral*ⁱ < *Karl* der Große).
2. Adjektive: dt. **cartesianisch**, **cartesisch** (< *Cartesius*, R. Descartes), **goethesch**, **damasten**, **batisten** / rum. **adamic**, **cartezian**.
3. Verben: dt. **pasteurisieren**, **lynchen** / rum. **terosona** (<*Teroson*, dt. Unternehmensname), **pasteuriza**, **linşa**.

D. Morphologisch:

Im Allgemeinen weisen die deonymischen Bildungen im Vergleich zu den übrigen Elementen, die zur gleichen Wortart gehören, keine besonderen Flexionsmerkmale auf (siehe Beispiele wie rum. o **Dacie**, nişte **Dacii** bzw. dt. **Airbus** ®, der; -[ses], -se). Sie nehmen üblicherweise die Charakteristika der Unterklasse an, der sie sich anschließen: z.B. Maßeinheiten (1 cal = 4,186 **Joule**) und Stoffbezeichnungen (dt. **Bakelit** ®, das; -s¹⁵) werden als *Singularia tantum* behandelt, rum. **gînşi**, **hamleţi** haben in Anlehnung an *pantaloni* nur Pluralform. Vereinzelt kommen aber auch Sonderfälle vor, wie z.B. unflektierbare Adjektive (dt. **Wiener** / rum. **ţais** „o treabă ţais“) oder Substantive, die immer mit bestimmtem Artikel gebraucht werden: rum. **haţegana**, **horodinca**.

Insofern Eigennamen mit nominalen Flexionsmerkmalen (Artikel, Kasus-/Pluralendungen) versehen werden, können sie als deonymische Bildungen bezeichnet werden: „Dacă [...] adjuncţiei (determinanţii) [numelui propriu] apar, aceştia au [...] rolul de a schimba, prin metonimie, clasa substantivului, orientându-l spre substantivele comune (ex.: **Un Luchian** ca acesta nu vezi în fiecare zi) ” (DSL S. 416). Laut DUDEN-GR (2009: 151) geschieht „der Wandel [...] vom Eigennamen zum Appellativ bewusst bei vielen Produktbezeichnungen: Opel (von der Firma Opel produziertes Auto)“. Die Grenze zwischen Deonym und entsprechendem Eigennamen ist jedoch meiner Meinung nach nicht immer scharf, und manche Produktbezeichnungen stellen solche Grenzfälle dar: z.B. *Ich habe einen Volkswagen* (= ein Auto der Marke VW und nicht ein Auto allgemein; *Am o Dacie* = ein Auto der Marke Dacia und nicht ein Auto allgemein) vs. *Are jeep* (= Geländewagen allgemein); *Lipesc cu scoci* (= Klebeband allgemein u. nicht Scotch-Klebeband).

¹⁴ Nach dem Namen der Firma Jacuzzi Bros. Inc., Little Rock (USA).

¹⁵ Von dem Belgier L. H. Baekeland erfunden: aus Kunstharzen hergestellt, spröder Kunststoff.

E. Phonetisch-phonologische Anpassung:

Sie findet auf verschiedenen Wegen statt:

- a. Aufgrund des Schriftbildes: **pasteuriza** (<*Pasteur*), **magnolie** / dt. **Magnolie** (nach dem frz. Botaniker P. *Magnol*);
- b. Aufgrund der Lautgestalt: rum. **blugi, ginși**, / dt. **Makadam**¹⁶ (< schott. Straßenbauingenieur J.L. *McAdam*);
- c. Mischformen: rum. **joule, hamburger**;
- d. Etymonnahe Aussprache: rum. **holstein**.

F. Orthographisch:

1. Total angepasst: rum. **imelman** „Luftakrobatik“ (<dt. *Immelmann* < Max *Immelmann*, dt. Pilot);
2. Teilweise angepasst: rum. **ländler, kaizer**;
3. Nicht angepasst: dt. **Jeep, Ångström** / rum. **lutz, hamburger, jeep** (!aber: **gipan**).

G. Je nach der Anwesenheit in beiden bzw. in jeweils nur einer der beiden Sprachen:

In zahlreichen Fällen sind die gleichen Deonyme in beiden Sprachen belegt. Sehr oft handelt es sich um Wortgut, das in der europäischen Kulturgeschichte eine große Rolle spielte und im Rumänischen dem Lehnwortschatz angehört (**Mecena – Mäzen/Mäzenin, casandră – Kassandra**¹⁷, **cerber – Zerberus**), oder um Namen von Industrieprodukten, die weltweit Epoche machten: **Jeans – ginși/blugi, Jeep**.

In Einzelfällen begegnet man in den beiden Sprachen verschiedenen Termini mit gleicher Bedeutung: **cenușăreasă – Aschenbrödel** (*unscheinbare weibliche Person, die ständig zurückgesetzt wird*).

Es gibt aber auch zahlreiche Deonyme, die nur in einer der beiden Sprachen vorhanden sind. Im Deutschen begegnet man Beispielen wie **berlinern, hamburgern, finnlandisieren**¹⁸, **morsen**, und im Rumänischen, unter anderen, **caiafă, amfitrion (amfitrionă), alain-delon/alendelon, macferlan, marghiloman, jofră, yală, fanariot, gabrovean, holstein, țais**. Solche Beispiele zeigen, dass das hier behandelte Phänomen in

¹⁶ Straßenbelag, in dem sich zahlreiche Hohlräume befinden.

¹⁷ *Jmd., der gegenüber etw. Bevorstehendem eine pessimistische Grundhaltung zeigt u. davor warnt.*

¹⁸ Politik, meist abwertend: ein nach außen hin unabhängiges Land unter den Einfluss einer Großmacht bringen. Gepr. von dem dt. Politikwissenschaftler R. Löwenthal mit Bezug auf das Verhältnis zwischen Finnland u. der Sowjetunion nach dem 2. Weltkrieg.

beiden Sprachen produktiv und aktiv ist. Es geht um Elemente, die für die jeweilige Kultur charakteristisch sind.

H. Je nach dem Sachbereich, dem das Deonym angehört:

Der mir zugängliche deonymische Wortschatz verteilt sich auf folgende, allerdings sehr verschiedene Bereiche, was von der Wichtigkeit dieses lexikalischen Phänomens Zeugnis ablegt:

- Biologie: rum. hidră, meduză, măriuță, ileană
- Chemie: dt. Meitnerium, Teflon ® / rum. meitneriu
- Geografie, Geologie, Mineralogie: ocean, ordovician, Moldawit,
- Geschichte: dt. Kaiser, Zar / rum. cezar – kaizer – țar
- Kleidung, Mode: rum. panama, rimel
- Kochkunst: dt. Berliner, Hamburger, Coca-Cola ®, Überraschungsei ®, Sandwich¹⁹, Pilsener, Sachertorte, Charlotte, Chateaubriand / rum. jofră, marghiloman, pandișpan, parizer, kaizer.
- Kunst u. Kultur: rum. ländler, horodinca, hațegana, paparazzo.
- Mathematik: rum. pitagoreic, cartezian.
- Medizin, Pharmazie, Psychologie, Psychopathologie: dt. Syphilis, Viagra ®, Morphin / rum. malafranță, morfină, parkinson, mazochism, sadism.
- Physik: rum. hertz, ohm, newton.
- Spiele, Unterhaltung: dt./ rum. Playstation ®, Scrabble ®.
- Sport: dt. Frisbee ® / rum. lutz, skanderbeg.
- Technik, Technologie, Kommunikation, Informatik: dt. morsen, Simmerring, Diesel, Schukosteckdose ®, Walkman ® / rum. terosonare.
- Wirtschaft, Finanzwesen, Handwerk, Industrie: dt. Taler, Haller, Euro / rum. damasc, holstein, misir, guinee, napoleon.

Beziehungen zwischen Deonymen und etymologischen Dubletten

Für die Bestimmung der lexikalischen Kategorie der etymologischen Dubletten weise ich auf die von Ioan Lăzărescu (1999: 98) vorgeschlagene Definition hin: „Als [etymologische] ‚Dubletten‘ wären nur diejenigen Wortpaare zu bezeichnen, die etymologisch zusammenhängen, in dem Sinne, dass sie von einer gemeinsamen (formal

¹⁹ Engl. sandwich, nach J. Montague, 4. Earl of Sandwich (1718 bis 1792), der am Spieltisch belegte Brote aß, um das Spiel nicht unterbrechen zu müssen.

identischen Basis stammen).“ Hier wären z.B. engl. **dais – desk – dish – disc – disco** (<lat. *discus*), dt. **Palatschinke** (<ung. *palacsinta* < rumän. *plăcintă* < lat. *placenta*) – **Plazenta** (<lat. *placenta*) und rum. **apotecă** (Reg.) (<dt. *Apotheke* <mlat. *apotheca* <gr.) – **bodegă** (<dt. *Bodega* <span. *Bodega* <mlat. *apotheca* <gr.) – **butic** (<fr. *boutique* <aprov. *botica*, -ga <gr.) – **pătică (potică)** (Reg.) (<magh. *patika*) (<germ. *Apotheke* / unmittelbar <mlat. *apotheca*) zu erwähnen.

Moroianu (2005: 149f) bespricht unter dem Begriff Antonomasie das Phänomen des Übergangs mancher Anthroponyme (Namen historischer, literarischer, mythologischer bzw. biblischer Gestalten usw.) und Toponyme in die Klasse der Gattungsbezeichnungen. Dieser Prozess führt der zur Bildung von Dublettenpaaren. Im Folgenden sind einige seiner Beispiele zitiert: lat. **Caesar** – dt. **Kaiser**, lat. **Caesar** – rum. **kaizer** (< dt. Kaiser)²⁰, **Karl – crai**, **Hortensia – hortensie**, **Iulius – iulie**, **Maecenas – mecena**, **Traian – troian**, **Adonis – adonis**, **Hades – iad**, **Iuda – iudă**, **America – americă**, **Canare – canar**, **Bethleem – vicleim**.

Moroianu zählt zu den Dublettenpaare bildenden Elementen ausschließlich Überführungen von Propria in die Subklasse der Appellativa. Aufgrund der oben zitierten Definition sind aber auch weitere Kategorien von Deonymen als etymologische Dubletten der jeweiligen / entsprechenden Eigennamen zu betrachten, und zwar:

A) Deonymische Konversionen.

Hier begegnet man (a) adjektivischen und (b) verbalen Deonymen.

Zur Gruppe (a) sind Dublettenpaare wie rum. **Hermafrodit** – Adj. **hermafrodit**²¹ zu zählen. Die zweite Gruppe wird von Dublettenreihen mit Verb wie **Teroson** (Firmenname) – rum. **teroson** (Stoff) – rum. **terosona** vertreten, oder von solchen mit Verben wie **pasteurisieren**, **lynchen** usw.

B) Kopfwörter:

rum.: **Africa – afro** (Adj.: „tunsoare afro”) – **afro-** (Präfixoid); **Europa – euro** (Währung) – **?euro** (indekl. Adj.: „zona euro”) – **euro-** (Präfixoid: „europarlamentar”); **Faraday – farad**, **Galilei – gal** (Physik), **Nescafé – nes** usw.

C) Schwanzwörter:

rum. **Mihalache - lache**

²⁰ Hinzuzufügen wären hier auch das rum. Appellativum **cezar** („Să dăm *cezarului* ce-i al *cezarului*!“) sowie das Präfixoid **chezaro-** in „Imperiul *Cezaro-Crăiesc*“.

²¹ Zur Dublettenreihe gehört selbstverständlich auch das Substantiv *hermafrodit*. Im Deutschen heißt das Adjektiv *hermaphroditisch*, insofern stellt es keine Dublette des Eigennamens Hermaphroditos dar.

D) Gebundene Dubletten²²:

Es handelt sich dabei um Beispiele wie **Portwein** oder **Parkinsonkrankheit**, deren erster Bestandteil (das Bestimmungswort) selbständig nur als Eigennamen²³ vorkommt, also nur im Kompositum deonymischen Charakter aufweist. Insofern könnten sie als deonymische gebundene Dubletten der jeweiligen Eigennamen betrachtet werden.

Eine weitere Kategorie von gebundenen Dubletten ist von Fällen wie rum. **blugi** oder rum./dt. **Denim** repräsentiert, die auf die Städtenamen *Genua* bzw. *Nîmes* zurückzuführen sind.

Eine besondere Stellung nehmen zwei Kategorien von Dubletten ein, die weiter unten analysiert werden. Beide unterscheiden sich von den übrigen Dublettenreihen dadurch, dass sie keinen Eigennamen enthalten. Zwar haben die Lexeme, die die Dublettenpaare bilden, deonymischen Charakter, aber als (ursprüngliche) Ableitungen aus Eigennamen können sie nicht deren etymologische Dubletten darstellen. Die Dublettenpaare bestehen also nicht aus Eigennamen und Deonym, sondern aus Deonym und Deonym, wie folgt:

Aus Substantiv und daraus entwickeltem unbeugbarem Adjektiv, z.B. dt. Subst.

Frankfurter „Einwohnername“ – Subst. **Frankfurter** „Wurst“ (gekürzt aus *Frankfurter* Wurst) – Adj. **Frankfurter** (aus G.Pl.-Form des Subst. *Frankfurter*);

Aus Adjektiv und Schwanzfragmentierung, z.B. dt. Adj. **Joachimsthaler** – Subst. **Taler**.

Nicht zu verwechseln mit den etymologischen Dubletten, die aus Eigennamen und Deonym bestehen, sind die Dubletten, deren Komponenten sich (selbstverständlich aus dem gleichen Etymon) einerseits zum Appellativum und andererseits zum Eigennamen entwickelten, z.B. Subst., Pl. tant. **osanale** (< Interj. *Osana!*) – Interj. **Osana!** (< asl. *osanna* <

²² Paraschkewow (2004: XXII): „Es erwies sich gerade im Rahmen des Deutschen als zweckmäßig, die Dubletten nicht nur in Form von Wörtern und Namen, sondern auch als verdunkelte, in der jeweiligen Lautgestalt nicht selbständig auftretende Bestandteile zusammengesetzter oder zusammengerückter (vgl. *Belesprit*) Wörter und Namen, einschließlich der Präfixe und Ableitungssilben zu ermitteln. So nahm die besondere Subkategorie der **gebundenen Dubletten** allmählich feste Umrisse.“ Beispiel: dt. Salz**ach** (< lat. *aqua*) – **Aqua** (destillata) – **Eau** (de Cologne).

²³ DDUW lemmatisiert *Port* und *Parkinson* nicht, im Gegensatz z.B. zu **Chianti** („Chiantiwein“), das ein selbständiges Lemma darstellt.

?²⁴ gr. *hosanná* < hebr. *hoshianna*) – **Ozana** (< fr. *Osanne/Ozanne* < fr. dimanche d'*ousanne* „Palmsonntag” < gr. *hosanná* < hebr. *hoshianna*) (Ionescu 2008: 303).

Bibliographie

1. **Caspar, Helmut** (2004): *Mit dem Ariadnefaden um die Ltfafsäule. Wie Namen zu Begriffen wurden*. Berlin: Quintessenz-Verlag.
2. **DDUW**: *Duden - Deutsches Universalwörterbuch* (2003). Hg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. 5. Aufl. Mannheim: Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG [CD-ROM].
3. **DEX: Academia Română, Institutul de Lingvistică „Iorgu Iordan – A. Rosetti”** (1998): *Dicționarul explicativ al limbii române (DEX)*. Ediția a II-a. București: Univers Enciclopedic.
4. **DSL: Bidu-Vrănceanu, Angela, Călărășu, C., Ionescu-Ruxăndoiu, L.** (2005): *Dicționar de științe ale limbii*. București: Nemira.
5. **DUDEN-GR** (2009): *Duden - Die Grammatik*. Hg. von der Dudenredaktion. 8., überarbeitete Aufl. Mannheim: Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG.
6. **ELR: Academia Română, Institutul de Lingvistică „Iorgu Iordan – A. Rosetti”** (2006): *Enciclopedia limbii române*. București: Univers Enciclopedic.
7. **GLR: Academia Română, Institutul de Lingvistică „Iorgu Iordan – A. Rosetti”** (2005): *Gramatica limbii române*. 2 vol. București: Editura Academiei Române.
8. **Ionescu, Cristian** (2008): *Dicționar de onomastică*. București: Elion.
9. **Laiu-Despău, Octavian** (2007): *Dicționar de eponime. De la nume proprii la nume comune*. București: Saeculum I.O.
10. **Lăzărescu, Ioan** (1999): *Die Paronymie als lexikalisches Phänomen und die Paronomasie als Stilfigur im Deutschen*. București: Anima.
11. **MDA: Academia Română, Institutul de Lingvistică „Iorgu Iordan – A. Rosetti”** (2010): *Mic dicționar Academic*. 2 vol. București: Univers Enciclopedic Gold.
12. **MLS: Glück, Helmut** (ed.) (2000): *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart, Weimar: Metzler.
13. **Moroianu, Cristian** (2005): *Dublete și triplete etimologice în limba română*. București: Editura Universității din București.

²⁴ MDA (2. Bd., S. 230) führt Interj. *Osana!* auf asl. *osanna* zurück. Die Etymologie wird jedoch nicht weiter zurückverfolgt. Ich rechne allerdings damit, dass asl. *osanna* aus dem Griechischen stammt usw.

14. **Mușat, Radu** (2006): *Nume proprii. Nume comune. Dicționar de antonomază*. Iași: Polirom.
15. **Paraschewow, Boris** (2004): *Wörter und Namen gleicher Herkunft und Struktur. Lexikon etymologischer Dubletten im Deutschen*. Berlin, New York: de Gruyter.

Vlad Cucu-Oancea is Graduate of the Foreign Languages Faculty (FLLS), Bucharest University, major in German and Romanian (1997)

Master degree with the above named Faculty, major in German Linguistics (1998)

Since 2010 – Ph.D. Student at the „Languages and cultural identities school” within FLLS

Since 1999 – assistant and assistant professor within FLLS.